Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 5

Artikel: Die Anschauung in Geographieunterricht [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Anschauung im Geographieunterricht.

(Schluß.)

Neben den bereits erwähnten Exkursionen liefern auch die Schulreisen und Schulausflüge einen nicht unbedeutenden Beitrag jum Fundamentalwerk des Geographieunterrichtes. Über dem fröhlichen Treiben und der heitern Stimmung aber, die fich auf denfelben der Rinder be= machtigt, verlieren fie einen großen Teil des Intereffes für die Begend, so daß sie in ihrer oft allzugroßen Freude an vielen Merkwürdigkeiten der Natur gedankenlos vorbeischreiten, ohne sie zu sehen, geschweige denn genauer zu betrachten, wenn nicht der Lehrer durch gute Winke die Aufmerksamkeit der Rinder auf diese Bunkte zu lenken sucht und eine Beschreibung davon machen läßt. Allerdings darf die Besprechung nicht in eitle Detailframerei ausarten, fo daß man die Schar fast an jedem Wehrstein anhalten wollte, um "Gottes schöne Ratur" zu betrachten. Da wurde sich das Rind gelangweilt fühlen und auch das Gedachtnis besselben murde unnötig belaftet. Daber sollen wirklich nur wichtige, im spätern Unterrichte gut verwendbare Unschauungen gesammelt werden. So wird der Schüler auch mit dem Interesse dem Fingerzeig des Lehrers folgen und am Abend das Gefühl haben, daß er auch am Ausflug noch recht viel gelernt habe. Auf diese Art und Weise kann also der Geographieunterricht dem unmittelbaren Unschauungsprinzip gerecht werben, durch Betrachten der Heimat auf Weg und Steg, durch Exkursionen und Schulausflüge. Auf die im ersten Unterrichte und den durch die Erfahrung und eigene Beobachtung gewonnenen Vorstellungen stütt sich nun der weitere Verlauf des gesamten Unterrichtes, der den geiftigen Horizont des Rindes über die Gemarken des heimatlichen Bodens hin= aus erweitern muß.

In den obern Klassen kommen nun ausschließlich Gegenden und Länder zur Behandlung, die wir nicht mehr mit unsern Schülern bestrachten und ihre Eigentümlichkeiten dem physischen Auge unserer Kinder nahe bringen können, und deren Bewohner sich unsern Auge auch entziehen. Da müssen wir zur mittelbaren Anschauung unsere Zuslucht nehmen; wir müssen suchen, den Kindern diese Stosse auf andere Weise klar zu machen. Es erfordert das mannigkache Hilfsmittel, die hauptsächlichsten derselben sind: der darstellende Unterricht, das Relief, die Bilder, die Karten, das Zeichnen, das Stereoskop und das Rechnen.

Von diesen Mitteln, durch welche dem Schüler deutliche Unschau= ungen von Objekten beigebracht werden sollen, die außer seinem Er= sahrun gekreise liegen, ist er wichtigste der darstellende Unterricht, der in seiner Durchführung zugleich aber auch die schwierigste Lehrform Sie macht den Schülern ferne Gegenstände flar, indem fie Bor= ftellungen benütt, die gang und gar dem Rinde eigen find und die es früher von ähnlichen Gegenständene erhalten hat. In der Geographie benütt man nun die Vorstellungen von der heimat, um den Kindern ein flares Bild ferner Gegenden zu verschaffen. Da zeigt es fich nun, daß gur Anwendung diefer Lehrform ein schönes Quantum heimatkundlichen Materials nötig ift. Es ist jum vorneherein flar, daß man nicht eine beschränkte Unzahl verschwommener Vorstellungen der Beimat als Basis bes gangen Unterrichtes feten fann. Der Schüler fpricht zuerft, wie es sich verhalt mit dem Gegenstande, mit dem er vertraut ift. Dann gibt der Lehrer die Wendung, indem er entweder hinzufügt: Sier, beim neuen Objekte verhält es sich nun auch so oder es ist gerade das Gegenteil der Fall. Inwiefern der darftellende Unterricht, flare Anschauungen zu ichaffen im ftande ift, wird wohl am besten an hand eines Beifpiels erläutert werden können. Es ift 3. B. die Rhone behandelt worden, und nun folgt die Besprechung des Genfersees. Die Rinder haben ichon den Bodensee kennen gelernt, entweder durch direkte Unschauung oder aus dem frühern Unterrichte. In ihrem Geifte findet sich also ein flares, deutliches Bild des Bodensees. Sie miffen etwas über Form, Lange, Breite, Tiefe, Berkehr auf demfelben und über feine Umgebung. Unterricht gestaltet sich nun fo, daß man die Rinder 3. B. reden läßt über die Umgebung des Bodensees, über den Berkehr 2c. Ift fo die alte Unschauung von der Umgebung des Sees vollständig ins Bewußtfein gerufen, fo tann man mit der Darbietung des Reuen beginnen. Die erfte Aufgabe, die dem Lehrer dabei gutommt, ift die, den Kindern mitzuteilen, wie fich die Umgebung des Genfersees zu der des Boden-Durch diese Bemerfung tommt im findlichen Borftellungs= fees verhält. freise ein Phantafiebild von der Umgebung des Genfersees zu ftande, mit deffen Silfe der Schüler eine Beschreibung machen fann. Aus dem Ergebnis wird fich zeigen, ob die neue Borftellung vollständig und flar ist, oder ob sie noch der Erganzung und Korrektur bedarf, um zur völligen Klarheit zu gelangen. Der praftische Erfolg aber ift also bier, trot Gehlens jeder unmittelbaren Unschauung eine flare, deutliche Sach-Uhnlich geftaltet sich der Unterricht vorstellung der Genferseelandschaften. in feinem weitern Berlauf. Gin anderes wichtiges Silfsmittel, das im Geographieunterrichte feine gute Unwendung findet, ift das Relief. tann mit Leichtigfeit ja ftets ein Sandrelief vor den Augen der Rinder entstehen laffen. Es liefert einen wefentlichen Beitrag jum Verftandnis einer Gegend, indem es in den charakteristischen Bugen dem Rinde eine

gute Anschauung der betreffenden Landschaft liefert. Der Schüler kann sehen, sogar fühlen, wie die Abhänge eines Berges beschaffen sind, wie ein Fluß sich ein Tal gräbt u. s. w. Allerdings soll das erst geschehen, wenn der übrige Unterricht für ein deutliches Phantasiebild gesorgt hat. Ein weiteres gar nicht zu unterschätzendes Mittel, Klarheit im Geographieunterrichte zu schaffen, ist das Zeichnen, namentlich das Profilzeichnen. Was die Schüler nach langen Worten bald wieder vergessen haben, bleibt ihnen noch, wenn mit einigen markanten Strichen das Wesentliche an die Wandtasel und dann von ihnen selbst gezeichnet worden ist. Es braucht keine Künstelei; mit einigen Strichen kann man das Gewünschte klar machen, z. B. den Unterschied hervorheben zwischen einem Vergstocke und einer Bergspize, einen Querschnitt durch ein Tal im Oberlause des Flusses, im Mittel und Unterlause zeichnen.

Gute Dienste leisten auch Landschaftsbilder, Stereoftope, am Ende noch Unsichtspositarten nach der Besprechung, um das gesichaffene Phantasiebild zur höchsten Klarheit zu bringen. Die Schüler haben Freude am Fache, und das ist nicht zu unterschätzen. Auch das Erzählen von Selbsterlebtem, sei es von seite eines Schülers oder des Lehrers, hilft mit, die Freude und Liebe am Fache zu erhöhen. Wenn auch vielleicht eine lustige Episode erzählt wird, so hat das nichts zu bedeuten, denn es ist gar nicht gesagt, daß man in der Schule nicht auch des Jahres eiwa einmal heiter und fröhlich sein dürfe.

Ein anderes Hilfsmittel ist noch die Karte. Ihr Wert ist jedoch im ersten Unterricht von untergeordneter Bedeutung. Erst allmählich lernt das Kind das Kartenbild verstehen, später allerdings, in den obern Klassen, wenn das wirkliche Kartenlesen den Schülern nicht mehr Mühe kostet, kann die Vorstellung einer Gegend aus der Karte heraus ge-wonnen werden.

Als ein letztes Veranschaulichungsmittel ist noch zu erwähnen das Rechnen. Es schafft insofern Klarheit, als durch Berechnung von Gesfällen, Höhenunterschieden, Steigung von Straßen zc., durch Vergleichen mit bekannten Gegenden das Kind auch eine wirkliche Vorstellung erhält von den Verhältnissen jener Landschaften. Die Zahl bringt eine überzaschende Klarheit in den Unterricht hinein.

Dörpfeld sagt: "Der nachbarliche Berkehr zwischen dem Rechnen und den Wissens= gebieten ist für beide vorteilhaft. Der Borteil der Wissenssächer besteht darin, daß dort die betreffenden Berhältnisse durch das Hi einleuchten der Zahl klarer, anschaulicher werden. Es ist ein eigen ümrich Ding um die Jahl, es wohnt ihr eine eigentumliche Krast bei. Bei den Zahlen hört das Nebeln und Schwebeln auf. Sie bringen Klarheit, Bestimmtsheit. Der Borteil des Rechenuntereichtes besteht darin, daß es belebter, anschaulicher wird."

Nachdem wir diese Mittel betrachtet haben, können wir kurz sagen: Um das Ziel des Eeographieunterrichtes, aus der Karte heraus sich ein möglichst richtiges Bild ferner Gegenden zu konftruieren, ift notwendig:

- 1. Eine relativ vollständige Sammlung von heimatkundlichem Material.
 - 2. Die Fertigkeit, dieses auf einfache Urt zeichnend darzuftellen.
- 3. Das so gefertigte Kartenbild lesen und auf die Karte über= tragen zu können.
- 4. Man suche den Unterricht zu beleben durch Bilder, Reliefe, Stereostop, Zeichnen und Rechnen.

Die Geographie steht auch im engsten Zusammenhang zur Geschichte. Sie macht uns mit dem Boden, auf dem sich die geschichtlichen Ereigenisse abspielten, bekannt. Es ist darum sehr wichtig, daß solche geschichtlich merkwürdige Orte in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden. Aber nicht nur solche Gegenden und Orte sollen Erwähnung sinden, sondern auch solche, die durch ein anderes Ereignis interessant geworden sind. (Mönchenstein Eisenbahnunglück 20.)

Wird das Prinzip der Anschauung im Geographieunterricht in dieser Weise durchgeführt, so gestaltet sich der Verlauf desselben sehr anregend. Das Kind gewinnt ein lebhastes, vielseitiges Interesse, das bestimmend auf den Willen einwirkt. Damit ist der höchste Zweck des Unterrichtes erreicht.

* Pädagogisches Allerlei.

1. Nachhilfe-Unterricht. Seit Oftern 1896 ist in den Schulen von Ersurt der Rachhülse-Unterricht eingeführt, woran tie zurückgebliebenen Schüler des 1. bis 4. Schuljahres in wöchentlich 2 Stunden teilnehmen. Ter Unterricht erstreckt sich auf Rechnen, Lesen und Rechtschreiben. Jeder Schüler wird nur in denjenigen Fäckern unterrichtet, in denen er nicht genügt. Sobald er die Lücke seines Könnens ausgefüllt hat, wird er aus diesem Unterricht entlassen. Die Jahl dieser Schüler ist im Verhältnis recht unbedeutend, sie beträgt nur 5 bis 10 Prozent. Die Ginrichtung hat sich als segensreich erwiesen.

2. Prüfung auf Hör= und Fehfähigkeit der Kinder. Der Kultusminister hat sich unterm 15. November v. Is. in einem Bescheid, der die
Schularztfrage betrifft, gegen die Prüsung der in die Schule neu eintretenden
Kinder auf sichere Hör= und Sehfähigkeit ausgesprochen, wenn dabei erstebt sein
sollte, etwa den Berechnungszustand des Auges (Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit
u. s. w.) und den Grad der Hörsähigkeit genauer sestzustellen. Sine derartige
Untersuchung verdiete sich auch im Hindlicke auf die zu erwartenden unsichern
Ergebnisse. Dagegen liegt es nach der Ansicht des Ministers durchaus im Interesse der Schule und tat Bedeutung für die Anweisung des Sixplates, daß
gleich bei dem Schuleintritte sestgestellt wird, ob das Kind gewöhnliches Sprechen
über die Länge des betressenden Klassenzimmers hin versteht und die Schristzeichen auf der Wandtasel ersennt oder nicht. Dies werde sich ohne erhebliche
Schwierigseit, ersorderlichenfalls unter Mitwirtung der Eltern, zumeist in einsacher Weise aussühren lassen und sollte, unbeschadet der beabsichtigten genauen
Feststellung in spätern Schuljahren, bei der Ausnahme von Kindern nicht unterLassen werden.